

Wir dürfen keine Gewerkschaft sein!

Autor(en): **Burckhardt, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1943)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allocation de bourses d'études des beaux-arts et des arts appliqués

1. Aux termes de l'arrêté fédéral du 18 juin 1898 et de l'article 48 de l'ordonnance du 29 septembre 1924, le département fédéral de l'intérieur est autorisé à prélever chaque année sur le crédit des beaux-arts une certaine somme pour allouer des bourses ou des prix d'encouragement à des artistes suisses (peintres, graveurs, sculpteurs et architectes).

Les bourses sont allouées à des artistes suisses déjà formés, particulièrement bien doués et peu fortunés, pour leur permettre de poursuivre leurs études, et, dans des cas spéciaux, à des artistes de mérite pour leur faciliter l'exécution d'une œuvre importante.

Seront seules prises en considération les demandes d'artistes dont les œuvres témoignent de dons artistiques et d'un degré de développement tel qu'on peut attendre un avantage sérieux d'une prolongation de leurs études.

Les artistes suisses qui désirent obtenir une bourse pour 1944 sont priés de s'adresser jusqu'au 15 février 1944 au secrétariat du département fédéral de l'intérieur, à Berne, qui leur enverra les formulaires d'inscription nécessaires, ainsi que les prescriptions relatives aux bourses des beaux-arts.

2. En vertu de l'arrêté fédéral du 18 décembre 1917, concernant le développement des arts appliqués, des bourses ou des prix d'encouragement peuvent être également alloués à des artistes suisses spécialisés dans les arts appliqués. Le délai d'inscription pour ces artistes expire le 20 décembre 1943.

Département fédéral de l'intérieur.

Borse di studio per le belle arti e le arti applicate

1. Giusta il decreto federale del 18 giugno 1898 e l'articolo 48 dell'Ordinanza del 29 settembre 1924, il Dipartimento federale dell'Interno è autorizzato a prelevare ogni anno dal credito per le belle arti un importo determinato per il conferimento di borse di studio o di premi agli artisti svizzeri (pittori, scultori, incisori ed architetti).

Le borse sono conferite ad artisti svizzeri già formati, di doti artistiche pronunciate, e privi di mezzi, a fine di permetter loro di continuare gli studi e, in casi speciali, ad artisti di merito, per permettere loro l'esecuzione di un'opera importante.

Saranno accolte soltanto le domande d'artisti di cui le opere fanno prova di doti artistiche e di un tal grado di sviluppo nell'arte da far sperare ch'essi siano per trarre notevole vantaggio da un prolungamento dei loro studi.

Gli artisti svizzeri che vogliono ottenere una borsa di studio per l'anno 1944 dovranno rivolgersi entro il 15 febbraio 1944 al segretario del Dipartimento federale dell'Interno a Berna che manderà loro i moduli necessari per l'iscrizione insieme alle prescrizioni relative alle borse.

2. Giusta il decreto federale del 18 dicembre 1917 sull'incoraggiamento e l'incremento dell'arte applicata, possono essere conferiti delle borse di studio o premi d'incoraggiamento ad artisti svizzeri specializzati nelle arti applicate. Il termine d'iscrizione per i concorrenti a questa borsa di studio scade il 20 dicembre 1943.

Il Dipartimento federale dell'Interno.

Wir dürfen keine Gewerkschaft sein !

Unter dem herausfordernden Titel: *Leben wir im Mittelalter?* erörtert der Schweiz. Beobachter in Nr. 16 die kleine Streitfrage, die sich zwischen einem amtierenden, malenden Pfarrherrn und der Sektion Bern unserer Gesellschaft erhoben hat. Der Pfarrherr bringt seine nebenamtlichen Produkte zur Ausstellung und zum Verkauf, die Sektion Bern führt gegen ihn Klage bei der bernischen Kirchen-

direktion. Kollege Plinio Colombi begründet das Vorgehen (laut Beobachter) folgendermassen:

« Gewiss (gegen das Malen) da ist nichts einzuwenden. Solange eine Liebhaberei Privatsache bleibt, ist die Sache in Ordnung. — Aber sobald man öffentlich ausstellt und verkauft (ob billig oder teuer tut nichts zur Sache), wird die Sache publik. Es gibt nun eine grosse Zahl Berufsmaler, die grosse Mühe haben, sich durchzuschlagen; ergo ist es eine Ungehörigkeit, wenn ein wohlinstallierter Pfarrer den Malern Konkurrenz macht. Das bringt nur Erbitterung und Mutlosigkeit bei den Künstlern und schadet dem Ansehen der Verkünder des Wortes Gottes.

Ich verkehrte viele Jahre mit dem verstorbenen Anatomieprofessor Dr. Strasser in Bern, einer Berühmtheit von europäischem Ruf. Auch er malte zu seinem Privatvergnügen, und er malte sehr gute Sachen, gründlich durchstudiert. Seine Freunde wollten ihn zu einer öffentlichen Ausstellung seiner Werke veranlassen; doch er weigerte sich energisch mit der Begründung, er sei kein Berufskünstler; was er sich privatim erlaube, gehöre nicht in die Öffentlichkeit. »

Die Anklage im Interesse der Kollegen ist ohne Zweifel wohlge meint, doch fällt es uns schwer diesen Einwand anzuerkennen. Uns erscheint das Kunstschaffen zum Glück als ein herrlich freies Gebiet, das an keinerlei gewerkschaftliche Hemmungen gebunden werden darf. Wer ein Kunstwerk schafft, das auf einer Ausstellung als ein solches anerkannt wird, dessen Nieren sollten weder vom gesellschaftlichen noch vom finanziellen Standpunkt aus überprüft werden. Einzig der künstlerische Wert oder Unwert des Dargebotenen darf uns massgebend sein. Fängt man an, nach der Bedürftigkeit des Schaffenden das Recht auf Ausstellung und Verkauf zu gewähren, so wird am Ende die Kunst selbst die Leidtragende sein.

Uns scheint es gibt im Gebiete der Konkurrenz und der finanziellen Schädigung für den Künstler Schlimmeres als dieser « Sündenpfarrer ». Ich denke an die gewissenlosen Kitschiers, die ihre sündhafte Waare durch den Kolporteur massenhaft und mit allen Fangmitteln bis zu den geheutelten Hungerthänen an den Mann bringen. Gegen diese Schädlinge kann nicht scharf und rücksichtslos genug vorgegangen werden.

Die Sektion Bern möge es mir nicht verübeln, wenn ich hier eine Meinung äussere, die ihrem Rechten mit dem kunstproduzierenden Pfarrherrn (dessen Werke ich leider nicht kenne) nicht aufrichtig beistimmen kann.

Paul BURCKHARDT.

